

Zugang
für
alle!

VERÖFFENTLICHUNGEN

Positionspapier zur Finanzierung ambulanter Hilfeinrichtungen

Zu Beginn des Jahres wurde im Parlament heftig über die Frauenhausfinanzierung diskutiert. Der bff forderte im April, die ambulante Frauenberatung in die Debatte um eine bundeseinheitliche und abgesicherte Finanzierung miteinzubeziehen.

Ehebestandszeit für Heiratsmigrantinnen > bff kritisiert die Erhöhung

Der bff begrüßt das Gesetz „zur Bekämpfung der Zwangsheirat und zum besseren Schutz der Opfer vor Zwangsheirat“. Allerdings stößt die Verlängerung der Ehebestandszeit auf heftige Kritik. Nicht wie bisher nach 2 Jahren erlangen die Betroffenen ein eigenständiges Aufenthaltsrecht, sondern erst nach 3 Jahren.

Frühe Hilfen und häusliche Gewalt > Arbeitshilfen entwickelt

In einer gemeinsamen Arbeitsgruppe haben bff und Frauenhauskoodinierung e.V. zwei Veröffentlichungen zum Thema „Frühe Hilfen und häusliche Gewalt“ erstellt. Es handelt sich um eine ausführliche Handreichung, die als Arbeitshilfe für alle in diesem Themenfeld tätigen Fachkräfte dienen soll sowie um eine zusammenfassende Darstellung von Empfehlungen für diesen Arbeitsbereich.

K.o.-Tropfen: Bundesvereinigung der Apothekerverbände und bff klären auf

Die Bundesvereinigung der Apothekerverbände (ABDA) und der bff schlugen im März 2010 in einer Pressemeldung gemeinsam Alarm zum Thema „Sexuelle Übergriffe im Zusammenhang mit K.o.-Tropfen“.

Video Young & Rubicam Frankfurt und bff gegen häusliche Gewalt

„Ich bin die Treppe heruntergefallen.“ Diese häufige Ausrede, mit der Betroffene von Partnergewalt Außenstehenden ihre Verletzungen erklären, war Grundlage der Film-Idee. Der preisgekrönte Charity-Spot macht dem Zuschauer die Absurdität dieser Erklärung deutlich.



Sehr oft von Gewalt betroffen, aber mit den Folgen alleingelassen



Frauen und Mädchen mit Behinderung

Im September 2010 war es soweit. Die Auerbachstiftung entschied sich, das Projekt „Zugang für alle!“ für zwei Jahre zu finanzieren. Damit will der bff für Frauen und Mädchen mit Behinderung den Zugang zu den Beratungs- und Hilfsangeboten erleichtern.

Der Bedarf für ein Hilfesystem für Frauen und Mädchen mit Behinderung, die von Gewalt betroffen sind, ist hoch. Die Ergebnisse einer speziellen Untersuchung im Auftrag des BMFSFJ zum Ausmaß von Gewalt gegen Frauen mit Behinderung stehen zwar noch aus. Von Fachleuten wird jedoch erwartet, dass Frauen mit Behinderung noch häufiger Gewaltopfer werden als Frauen ohne Behinderung.

Speziell zur sexualisierten Gewalt belegen bereits verschiedene Studien, dass Frauen mit Behinderung in erhöhtem Maße betroffen sind. So zeigt etwa eine österreichische Untersuchung, dass mehr als jede zweite Frau in Einrichtungen für Menschen mit Behinderung ein- oder mehrfach in ihrem Leben sexuelle Gewalt erfährt¹.

Aber nur wenige gewaltbetroffene Frauen mit Behinderung finden den Weg in die Beratungsstellen. Lediglich bei 6,5 Prozent der bff-Mitgliedeinrichtungen entspricht die Quote der behinderten Frauen mit etwa 10 Prozent dem Anteil behinderter Frauen an der weiblichen Bevölkerung. So das Ergebnis einer bff-Umfrage im Jahr 2008.

Dafür gibt es verschiedene Gründe. Bestehende Hilfsangebote sind häufig nicht zugänglich, nicht barrierefrei. Vielen Frauen und Mädchen mit Behinderung fehlen Informationen über das Hilfesystem, vor allem wenn sie keinen freien Zugang zu entsprechenden Materialien haben oder diese für sie nicht lesbar oder schwer verständlich sind. Die Angebote der Fachberatungsstellen sind oft nicht explizit auf Frauen und

Mädchen mit Behinderung ausgerichtet. Außerdem fehlt betroffenen Frauen und Mädchen, v.a. mit Lernschwierigkeiten, häufig das Verständnis dafür, dass sie Gewalt erfahren (haben), die sie nicht hinnehmen müssen.



Der bff will dies mit dem Projekt „Zugang für alle!“ verändern: Betroffene sollen direkt angesprochen werden, Beraterinnen zur Thematik Behinderung und Barrierefreiheit qualifiziert und Kooperationen initiiert werden.

Zielgruppenspezifische Materialien sollen die Betroffenen darüber informieren, was Gewalt ist und wie sie sich dagegen wehren können. Das Internetangebot des bff wird um Hilfsangebote in Leichter Sprache, Brailleschrift und mit sprachunterstützten Webseiten erweitert. Der bff erarbeitet eine Handlungsanleitung, mit der die Beratungseinrichtungen ihre Arbeit an den besonderen Bedürfnisse ausrichten können. Außerdem wird für die Praxis ein spezielles Beratungskonzept entwickelt. Durch Kooperationen mit Einrichtungen der Behindertenhilfe sowie Vereinen und Verbänden der Selbsthilfe für Menschen mit Behinderung sollen zudem gemeinsame Strategien gegen Gewalt an Frauen und Mädchen mit Behinderungen entwickelt und der Austausch untereinander soll verbessert werden.

Damit arbeitet der bff auch tatkräftig daran mit, die Forderungen der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung von 2009 in Deutschland umzusetzen.



¹ Vgl. Zemp, Ahia/Pircher, Erika (1996): Wie das alles weh tut mit Gewalt. Sexuelle Ausbeutung von Mädchen und Frauen mit Behinderung. Wien: Schriftenreihe der Frauenministerin, Bd. 10.

Das Schweigen ist gebrochen

Missbrauch in Institutionen

Ausgelöst durch die breite Berichterstattung zu Beginn des Jahres erlebten die Beratungsstellen bundesweit einen Anstieg von Beratungsanfragen von Frauen, die einen Jahre zurückliegenden Missbrauch bearbeiten wollten. Der bff veröffentlichte im März 2010 eine vielbeachtete Stellungnahme, aus der wir einen Auszug veröffentlichen.

Die öffentliche Debatte des Themas Missbrauch in Institutionen wurde durch Erwachsene ermöglicht, die heute überwiegend erfolgreich und gefestigt im Leben stehen. Ehemalige Schüler einer Berliner Schule, die sich als Gruppe zusammengeschlossen hatten, lösten als erste eine Medienwelle aus. Als bekannt wurde, dass einige betroffene Institutionen Ansprechpartner/innen mit der Aufklärung beauftragt hatten, sich in der Öffentlichkeit bei den Opfern entschuldigten und ganze Jahrgänge ehemaliger Schüler/innen anschnitten, trat ein für manche unerwarteter Effekt ein: Es meldeten sich viele weitere Betroffene.

Dies verdeutlicht anschaulich, dass einzelnen Betroffenen von sexuellen Übergriffen und Gewalt oft kein Gehör geschenkt wird. Erst wenn sie sich zusammenschließen oder Institutionen glaubhaft signalisieren, dass sie Verantwortung übernehmen, wird es Opfern möglich, sich zu offenbaren.

Die Grenzen der Erklärungsversuche

Die Ursachenforschung für sexuellen Missbrauch von Kindern und Jugendlichen kommt zu unterschiedlichen Ergebnissen. Als Hauptmotiv gilt Pädophilie. Allerdings verübt der größere Anteil der Täter sexuelle Gewalt an Kindern ohne diese psychische Störung. Ihnen geht es allein um Macht und Unterdrückung und sie gehen in der Regel gezielt und geplant vor.

In der Stellungnahme im März 2010 widerlegt der bff ein weiteres gängiges Erklärungsmodell: den Mythos vom männlichen „Triebstau“, der sich entladen muss. Triebtheoretische Ansätze verharmlosen sexualisierte Gewalt als quasi natürliches Phänomen, das nicht steuerbar ist. Sie sind allein deshalb überholt und falsch, weil sie nicht erklären können, warum nicht alle Männer Täter sind bzw. wenn von einem abnormen und übermäßigen Trieb als Ursache sexualisierter Gewalt ausgegangen wird, warum sich dieser dann derart strategisch und kontrolliert entlädt, in geeigneten Situationen und an Opfern, von denen keine Gegenwehr erwartet wird und die Täter darüber hinaus in der Öffentlichkeit und im Berufsleben vollkommen unauffällig sind.

Lesen Sie weiter unter: www.frauen-gegen-gewalt.de/Veröffentlichungen/Materialien und Veröffentlichungen des bff

bff am runden Tisch

Der bff hat vehement darum gekämpft, einen Sitz am runden Tisch zum Thema „Missbrauch in Institutionen“ zu bekommen. Seit Sommer 2010 arbeitet nun eine bff-Vertreterin in der Arbeitsgruppe „Prävention – Intervention – Information“ mit.

Hilfe vor Ort schnell finden

| Eine Datenbank informiert bundesweit



Am 25.11.2010 pünktlich zum Internationalen Tag gegen Gewalt gegen Frauen war es soweit: Der bff ging mit einem für Deutschland einmaligen Serviceangebot online. Über eine Suchfunktion können sich von Gewalt betroffene Frauen oder Menschen, die ihnen helfen wollen, über Anlaufstellen in ihrer Nähe informieren. Die Datenbank erfasst aktuell 500 Beratungseinrichtungen in ganz Deutschland und wird fortlaufend aktualisiert.

von dieser neuartigen Datenbank. Sie können schnell und unkompliziert die richtigen Hilfseinrichtungen für die Betroffenen finden. Und Angehörige oder Freundinnen, die Fragen haben, nicht wissen, wie sie helfen oder was sie tun sollen, finden sofort eine Anlaufstelle.

Mit diesem zentralen Informationsangebot schließt der bff eine große Lücke bei den Zugangsmöglichkeiten zur Beratung.

Damit schuf der bff ein weiteres Angebot, Frauen den Zugang zu Hilfe zu erleichtern. Die Suche funktioniert einfach. Es können Bundesland, Ort oder Postleitzahl eingegeben werden. In der Ergebnisliste sind dann Telefonnummer, Öffnungszeiten und die Internetadresse angegeben. Für gewaltbetroffene Frauen entfällt damit mühsames Recherchieren. Dem Impuls, sich Hilfe zu holen, wird in dieser sehr belasteten Situation so eher gefolgt.

Ebenso profitieren Mitarbeiter/innen in Berufen, die mit den von Gewalt betroffenen Frauen in Kontakt kommen,

10.000 Plakate quer durch Deutschland

| Dialogkampagne von der Werbeagentur Y&R Germany für den bff

Die Plakatkampagne „Dialog“ startete bereits Anfang 2009 und lief bis Ende 2010. Die Darstellung der bewusst ansprechend gestalteten Alltagsituation (Mutter mit Kind in Küche) erfährt durch den Gedanken der Frau, die die nicht sichtbare Gewalt öffentlich macht, eine beunruhigende Umdeutung. Sie weckt bestenfalls bei den Betrachter/innen den Wunsch, der Aussage zu widersprechen. Somit treten sie in einen Dialog mit der Plakataussage. Dies konnte im Rahmen der Kampagne immer wieder beobachtet werden. Einzelne, aber auch Gruppen, insbesondere von jungen Frauen, blieben vor den Bildern stehen, argumentierten und debattierten.

„Guten Tag. Ich selber war Opfer von Gewalt. 25 Ehejahre waren für mich die Hölle. Ihr Plakat spiegelt genau die Gedanken wieder, die Frauen in der Situation haben.“ Eine der vielen Stimmen zur Plakataktion

Das Plakat richtet sich selbstverständlich auch an Betroffene – es zeigt den entwertenden Blick des Täters auf die Frau, der bei ihr – wie so oft – tiefe Verunsicherung hinterlässt (Er hat recht – hat er recht?). Auf jedem der Plakate sind die Telefonnummern von Frauenberatungsstellen und Frauennotrufen vor Ort abgedruckt.

Die Entstehung der Kampagne ist ebenso ungewöhnlich wie die Kampagne selbst. Den Anfang machte die Werbeagentur Y&R Germany, die sie in Eigeninitiative und ohne jegliches Honorar für den Frankfurter Frauennotruf entwickelt hat, um deren

„Habe eure neue Kampagne gerade in der neuen Emma entdeckt und möchte euch herzlich dazu gratulieren! Das Sujet ist seit langem das Beste, was ich zu diesem Thema gesehen habe! Liebe Grüße aus Österreich“

lokale Arbeit und Engagement zu unterstützen. Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend beteiligte sich ebenfalls an der Aktion.

Die beteiligten Beratungsstellen plakatierten Litfaßsäulen und andere Plätze im öffentlichen Raum und kontaktierten Arztpraxen,

Kliniken, Apotheken, Bürgerämter oder Arbeitsagenturen, die die Plakate in ihren Räumlichkeiten aufhängten. Mit den teilnehmenden Einrichtungen aus 11 Bundesländern hatte die Aktion eine Reichweite von Schleswig Holstein bis Bayern und von Rheinland Pfalz bis Sachsen.

V.l.n.r.: Barbara Hönsch (Mitarbeiterin der Frauenberatungsstelle Meschede), Karin Schüttler-Schmies (Gleichstellungsbeauftragte des Hochsauerlandkreises), Viola Koch (Mitarbeiterin der Frauenberatungsstelle Meschede).

AKTIONEN

+++ Olympischer Sportbund und bff

Anlässlich des „Internationalen Tags gegen Gewalt an Frauen“ am 25. November war der bff zum dritten Mal Aktionspartner bei der Kampagne des Deutschen Olympischen Sportbundes „Gewalt gegen Frauen – nicht mit uns“. In kostenlosen Seminaren können Mädchen und Frauen Strategien erproben, die gegen männliche Übergriffe und verbale sowie körperliche Gewalt helfen.



+++

Smartmob „NEIN! zu Gewalt an Frauen!“

Der bff hat mit 40 weiteren Frauen am Smartmob zum „Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen“ am 25. November teilgenommen. Auf dem Potsdamer Platz in Berlin machten sie mit dieser Aktion darauf aufmerksam, dass Gewalt gegen Frauen ein weltweites Phänomen ist.

+++

Frauennotruf Wuppertal steht vor dem Aus – bff wird aktiv

Mit massiven Protesten gelang es dem bff und allen Beteiligten, die vor der Abstimmung stehende Schließung des Frauennotrufs Wuppertal zu verhindern. Die Ratsfraktionen konnten durch den bff von der Bedeutung der Arbeit für gewaltbetroffene Frauen in der Stadt überzeugt werden.



hinnehmen. Mit der Plakataktion wollen wir die eher wenig beachtete psychische Gewalt zeigen und auf das Hilfsangebot der Interventionsstelle Fulda aufmerksam machen.“ Interventionsstelle Fulda

„Gewalt macht krank. Viele Frauen wenden sich zuerst an ihren Arzt oder ihre Ärztin – oder sie landen irgendwann im Krankenhaus. Häufig versuchen die betroffenen Frauen auch, sich mit Medikamenten über Wasser zu halten. Daher hoffen wir, dass die Plakate an diesen Orten die Frauen am ehesten erreichen.“ Frauenberatungsstelle Potsdam

Es gibt viel anzupacken 2011

Seit nunmehr 100 Jahren feiern Frauen im März einen Tag, an dem daran erinnert wird: „Uns gehört die Hälfte der Welt, wir haben ein Recht auf gleiche Rechte und wir wollen diese auch umgesetzt wissen.“ Pünktlich zum 100. Jubiläum des Internationalen Frauentages erschien das vom bff herausgegebene Buch „Mit Recht gegen Gewalt“.



„Wege aus dem Trauma“

Frauen werden durch massive Gewalterfahrung wie Vergewaltigung traumatisiert. An sie richtet sich die Broschüre. Niederschwelliger als Selbsthilfebücher und mit vielen Naturaufnahmen ist die Auseinandersetzung mit der Gewalterfahrung weitgehend triggerfrei möglich.

18 Seiten im Format DIN A5 zu beziehen über den bff zum Preis von 2,00 Euro. bff-Mitglieder zahlen 1,80 Euro.

von der Bundesregierung eingerichteten runden Tisches „Sexueller Kindesmissbrauch in Abhängigkeits- und Machtverhältnissen in privaten und öffentlichen Einrichtungen

und im familiären Bereich“. Auch dort werden Vorschläge für rechtliche Verbesserungen für Betroffene erarbeitet, die Ergebnisse werden 2011 vorgelegt. Der bff wird sich auch in diesem Jahr öffentlich und innerhalb des Gremiums „Prävention, Intervention, Information“ hartnäckig für die Belange der Betroffenen einsetzen und ein waches Auge auf die Ergebnisse haben.

Nicht nachlassen wird der bff ebenfalls darin, die Ergebnisse des Kongresses „Streitsache Sexualdelikte – Frauen in der Gerechtigkeitslücke“ zu nutzen, um für die schwierige Situation von Betroffenen im Sexualstraßverfahren zu sensibilisieren. Im Frühjahr 2011 wird eine ausführliche Dokumentation der Kongressergebnisse vorgelegt. Wir werden diese nutzen, um gemeinsam mit Verbündeten auf eine Verbesserung der Situation zu drängen.

Weiter durch das Jahr begleiten wird uns auch das Thema der unsicheren und unzureichenden finanziellen Ausstattung vieler Fachberatungsstellen. Hier sind gute Ideen und politischer Druck gefragt, für beides wollen wir in 2011 gerne sorgen.

Zahlreiche Veröffentlichungen, z.B. zum Thema der Beratung von gewaltbetroffenen Frauen mit Behinderung, aber auch Stellungnahmen zu wichtigen Gesetzesänderungen, sind geplant. Ganz besonders freuen wir uns darauf, dass wir in 2011 endlich die bff-Homepage barrierefrei umgestalten können. Ein regelmäßiger Blick unter www.frauen-gegen-gewalt.de informiert über aktuelle Neuigkeiten.

Menschenrechte

Ein gewaltfreies Leben für Frauen und Mädchen ist kein Privileg!

In den Menschenrechtskonventionen der Vereinten Nationen steht es schwarz auf weiß: Frauen und Mädchen haben das Recht auf ein gewaltfreies Leben. Die Realität sieht anders aus, auch in Deutschland. Alle diejenigen, die Mädchen und Frauen darin unterstützen, Gewalterfahrungen zu bearbeiten, erleben tagtäglich die Defizite: Trotz zahlreicher gesetzlicher Regelungen fehlen bestmöglicher Schutz, adäquate Unterstützung und Entschädigung.

Mit der Verankerung des Rechts auf ein gewaltfreies Leben in den UN-Menschenrechtskonventionen tritt eine Instanz auf den Plan, die darüber wacht, dass die Rechte der Betroffenen auch umgesetzt werden – auch und gerade wenn diese durch die nationale Rechtslage und Rechtsprechung nicht ausreichend geschützt werden. Der bff informiert die entsprechenden internationalen Gremien über die Situation von gewaltbetroffenen Frauen und Mädchen in Deutschland und trägt die Erfahrungen seiner Fachberaterinnen aus der Praxis weiter.

Veränderungen sind möglich, auch wenn um sie oft jahrelang gerungen und gekämpft werden muss. Darum engagiert sich der bff gemeinsam mit seiner prominenten Botschafterin Sarah Wiener für die Einhaltung des Menschenrechts auf Gewaltfreiheit für Frauen in Deutschland.

Handbuch und Fortbildungen

Aktuell veröffentlichte der bff das Handbuch „Mit Recht gegen Gewalt“. Alle, die gewaltbetroffene Frauen unterstützen, finden in dem praxisnahen Leitfaden alles über die Rechte, die Betroffene nach den internationalen Konventionen haben und wie sie einklagbar sind.

2011 bietet der bff allen Interessierten Fortbildungen zu diesem Thema an, damit die Menschenrechte von Frauen und Mädchen eingelöst werden.

Bundesverband Frauenberatungsstellen und Frauennotrufe Frauen gegen Gewalt e.V.
Rungestraße 22-24
10179 Berlin

Telefon: 030 / 322 99 500 · Fax: 030 / 322 99 501
E-Mail: info@frauen-gegen-gewalt.de
www.frauen-gegen-gewalt.de

Sarah Wiener für den bff

TV-Köchin Sarah Wiener ist das prominente Gesicht des bff. Einmal mehr unterstützt sie die Arbeit gegen Gewalt an Frauen als Botschafterin im 2010 neu erschienen bff-Information flyer.

bff international

Der bff ist Mitglied von WAVE (Women against Violence Europe). In diesem internationalen Netzwerk sind über 4.000 Einrichtungen aus 46 Ländern organisiert. Der bff nimmt regelmäßig an den Jahrestagungen teil, so auch 2010 in Polen.

Fördern und spenden

Arbeit und Einsatz gegen Gewalt an Frauen und Mädchen kostet Geld. Als Mitglied des Fördervereins helfen

Sie langfristig – bereits mit nur 5 Euro im Monat. Unter www.frauen-gegen-gewalt.de können Sie sich anmelden.

Engagieren und spenden

PAX-Bank Köln
Konto 6003631018
BLZ 370 601 93

Einkaufen und dabei

den bff unterstützen

Auf www.planethelp.de sind Onlineshops wie amazon, landsend und weitere fast 600 Shops vertreten. Von jedem Einkauf, den Sie hier online abwickeln, spenden die Unternehmen einen Teil an den bff oder andere soziale Organisationen Ihrer Wahl. Sie als Käufer/in zahlen keinen Cent mehr.

www.planethelp.de

IMPRESSUM: Herausgeber: Bundesverband Frauenberatungsstellen und Frauennotrufe Frauen gegen Gewalt e.V., Rungestraße 22-24, 10179 Berlin · Konzeption, Layout & Text: com² Die Agentur Community, www.comhoch2.de
Illustration: Reinhold Kassing, © Weibernetz e.V.
Fotos:

Gefördert vom



Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

JAHRESBERICHT 2010

FÜR FRAUEN – GEGEN GEWALT

5 Jahre bff - nicht nur 1 Grund zum Feiern

Am 3. September 2010 verwandelte sich der Hof des Bürogebäudes, in dem sich die Geschäftsstelle des bff befindet, in eine „Partymeile“. Ein Festprogramm mit Reden, einer Ausstellung, gutem Essen und viel Musik sorgte bis tief in die Nacht für gute Stimmung und regen Austausch zwischen Mitgliedern, Kooperationspartner/innen, Freund/innen und Mitarbeiter/innen. Die vielen Glückwünsche haben verdeutlicht, dass der bff mittlerweile unersetzlich geworden ist.

Doppelt helfen: mit Tat und Rat

Es ist mittlerweile bekannt, dass der bff eine kompetente Informationsstelle für alle Fragen zum Thema Gewalt gegen Frauen und Mädchen ist. Dass dies rege genutzt wird, zeigen unsere Statistiken: Im Jahr 2010 wandten sich 2.377 Menschen an die bff-Geschäftsstelle. Darunter allein 595 gewaltbetroffene Frauen oder deren Bezugspersonen, die in einer Erstberatung mit Informationen versorgt wurden und denen eine geeignete Anlaufstelle in ihrer Nähe vermittelt wurde. Aber auch Fachkräfte aus dem Gesundheitswesen, der sozialen Arbeit, aus Sport, Politik

und Verwaltung sowie Journalisten haben sich zahlreich an den bff gewandt, um sich zu informieren oder gemeinsam mit uns aktiv zu werden.

Mit unzähligen Erwähnungen in Presse, Rundfunk und Fernsehen erreichte die öffentliche Aufmerksamkeit für unsere Arbeit ihren bisherigen Höhepunkt. Und mit 7 „Neuen“ gehören jetzt insgesamt 157 Fachberatungsstellen zum bff. Sie sorgen dafür, dass der bff Lobbyarbeit auf der Basis gebündelter Praxiserfahrung machen kann.



Die wichtigsten Aktivitäten des Jahres 2010 stellen wir in diesem Jahresbericht vor. Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen und freuen uns auf Ihre Anregungen und Unterstützung für unsere weitere Arbeit.

Für die bff-Geschäftsstelle:
Katja Grieger

Die enorme Resonanz der Medien und die positiven Rückmeldungen der mehr als 200 Teilnehmenden zeigte, wie wichtig gerade heute eine deutliche Parteinahme für die Opfer IM Strafverfahren ist, damit sie nicht zu Opfern DES Strafverfahrens werden.



Justitia in Not¹ – Gerechtigkeitslücke bei Sexualdelikten

bff-Kongress im Roten Rathaus Berlin

Mit dem Kongress „Streitsache Sexualdelikte“ konnte der bff in der Zeit der teilweise reißerischen Berichterstattung rund um den Prozess gegen den Wettermoderator Kachelmann fachlich notwendige Akzente setzen.

Nicht nur die Resonanz der Medien auf den Kongress am 2. September in Berlin war enorm. Das Thema „Streitsache Sexualdelikte – Frauen in der Gerechtigkeitslücke“ traf vor allem auch bei Expertinnen aus den Bereichen Wissenschaft, Polizei, Justiz und Beratung auf einen ungeahnten Informations- und Diskussionsbedarf. Mehr als 200 von ihnen kamen in die Hauptstadt, folgten den

Vorträgen im prunkvollen Festsaal des Roten Rathauses und tauschten sich zwischendurch intensiv auf den weitläufigen Gängen aus.

Mit Barbara Kavemann, Friederike Eysell, Julia Schellong, Christina Thürmer-Rohr und Barbara Krahé konnte der bff profilierte Wissenschaftlerinnen als Referentinnen gewinnen. Die Zuhörerinnen erfuhren mehr über Vergewaltigungsmythen und deren Wirksamkeit, die Hürden und hohen Anforderungen in Strafverfahren, die Traumatisierung vieler Opferzeuginnen sowie das Thema „Unrechtsbewusstsein und sexuelle Gewalt“.

Der Kongress bot das passende Forum, die besorgniserregenden Ergebnisse der Studie zur Strafverfolgung

von Vergewaltigung in Deutschland im Vergleich zu anderen europäischen Ländern vorzustellen² und durch die anwesenden Medien in das öffentliche Interesse zu rücken. Mit dieser Veranstaltung ist es gelungen, auf die sehr schwierige Situation von Betroffenen in Sexualstraßverfahren aufmerksam zu machen. Und der bff wird nicht locker lassen, bis sich an dieser Situation etwas verändert hat.

¹ „Justitia in Not“ titelte der Berliner Kurier am 5.9.2010.

² Unterschiedliche Systeme, ähnliche Resultate? Strafverfolgung von Vergewaltigung in elf europäischen Ländern. Länderbericht Deutschland. Corinna Seith, Joanna Lovett & Liz Kelly (2009): Different systems, similar outcomes? Tracking attrition in reported rape cases across Europe.